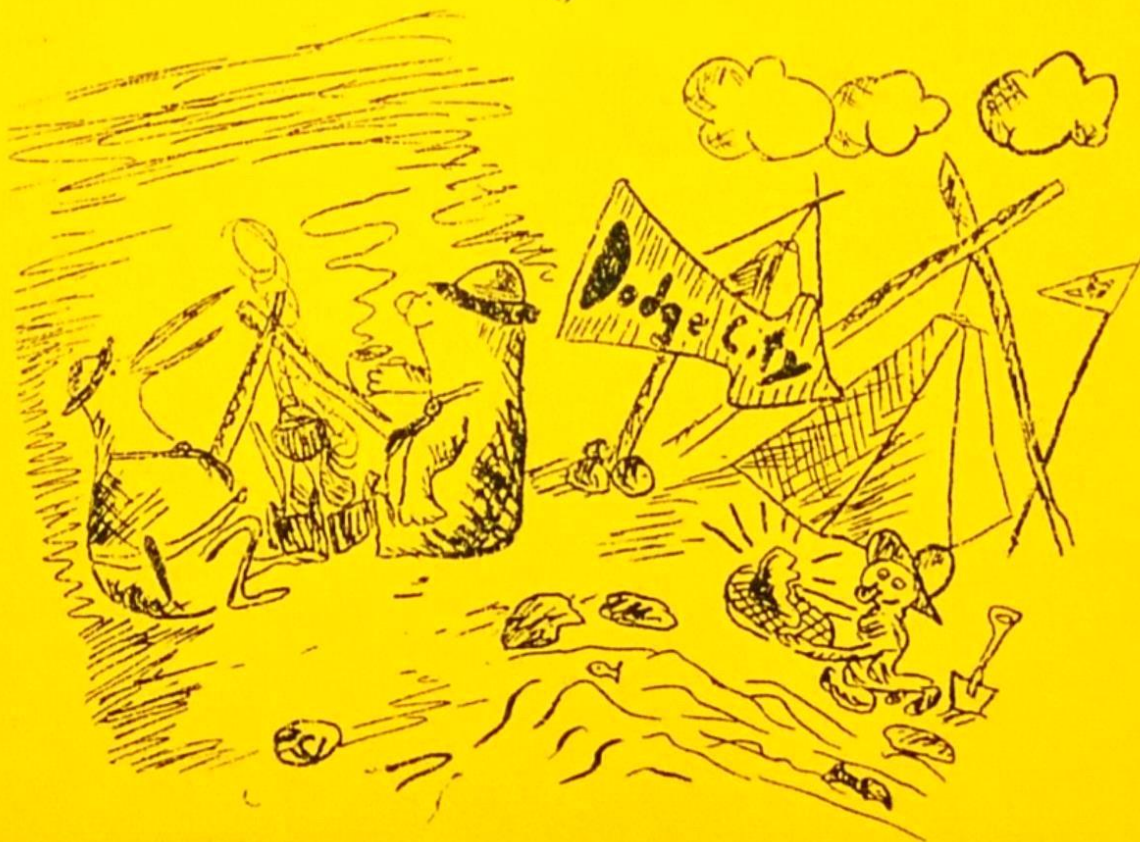
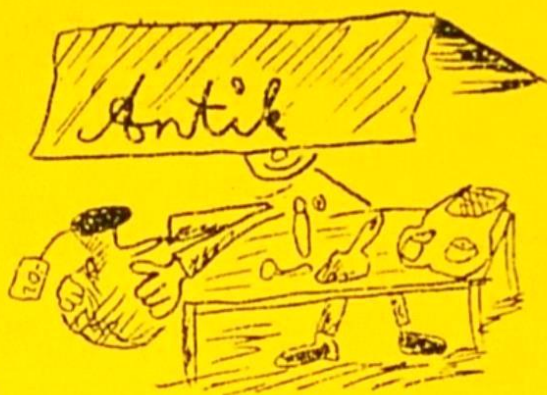


# Nuntius

Christliche Pfadfinderschaft 1921, Gau Ermstal  
Nr. 28





# Impressum

Die Nuntius ist die Zeitung der  
Christlichen Pfadfinderschaft 1921  
Gau Ermstal

## Gruppen:

Meute Grauer Wolf, Metzingen  
Meute Schwarzer Panther, Metzingen  
Meute Schlauer Wolf, Riederich  
Meute Sloni, Bad Urach  
Neuanfang Graf Eberhard, Bad Urach  
Neuanfang Angela Merici, Metzingen  
Siedlung Katharina von Bora, Riederich  
Siedlung Friedrich von Bodelschwingh, Riederich  
Stamm Matzo, Metzingen  
Roverunde Ronja Räubertochter, Riederich/Metzingen  
Roverunde Aragorn, Metzingen

## Redaktion:

Eva Heinzelmann, Jürg Mändle

## Kontaktadressen:

siehe Rückseite

## Spenden:

Pfadfinder Gau Ermstal  
z.H. Verena Kuhn (Adresse siehe Rückseite)

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe (2/93): 15. Juni 1993

## Liebe Nuntiusleser!

*Wir haben es tatsächlich geschafft, eine neue Perspektive für das Nuntiusabonnement zu schaffen. Die Nuntius erschien in den letzten vier Monaten zum 2. Mal. Alles deutet darauf hin, daß wir auf dem besten Wege sind unser Vorhaben, vier Nuntiusausgaben pro Jahr, zu realisieren.*

*Um dies mit 100 prozentiger Sicherheit zu gewährleisten, sind wir auf Eure zahlreichen Artikel angewiesen und würden uns zusätzlich noch über neue Redaktionsmitglieder freuen.*

*Vielen Dank für die vielen Anregungen und Kritiken: sie betrafen die Gestaltung, manche Formulierungen oder sonstige Beiträge. Dabei kamen auch gegensätzliche Meinungen zu einem "Thema" bei uns an. Also kann es passieren, daß wir nicht alle Vorschläge berücksichtigt haben.*

*Ansonsten wünschen wir Euch viel Spaß beim Lesen und wir freuen uns auch weiterhin über spontane Beiträge, wie z.B. von unserem freien Mitarbeiter Johannes K., oder Kritiken.*

## Die Nuntiusredaktion



## Inhalt

Impressum .....	2
Vorwort .....	3
Inhaltsübersicht .....	4
Termine .....	5
Andacht .....	6-8
Unsere Tracht .....	9-11
Vorstellung des Neuanfangs "Graf Eberhard im Bart" .....	12+13
Winterfahrt des Neuanfangs Graf Eberhard im Bart .....	14
Vorstellung : Johannes Kazmaier .....	15+16
Weihnachtsmarkt und Waldweihnacht .....	17
Jahresabschlußfete (OR Metzingen) .....	18
Winterfahrt .....	19+20
Augsburger Singewettstreit .....	21
Pfadfindergottesdienst Friki .....	22
Umfrage "Miß und Mister Pfadi 1993" .....	23+24
Auswertung "Drunter- und Drüber-Wettbewerb" .....	25+26
Übrigens .....	27

## Termine:

### März:

7.: Pfadfindergottesdienst in der Friedenskirche

### April:

Osterferien: Sippenfahrten, Roveraktionen

26.: 1. Mai - Wanderung

30.-2.5: CPK - Lager

### Mai:

15.: Holzschlagaktion fürs Pfila

28.-1.6: Pfingstlager

### Juni:

9.-13.: Kirchentag in München

12.: Stadtfest in Metzingen

### Juli/August:

Sommerferien: Stammesfahrten (o.ä.), Sippenfahrten

### August:

27.-29: Gauaktion

### September:

10.-12.: Landesmarkaktion

### Oktober:

24.: Jugendsonntag in Metzingen

### November:

13./14.: Jahresabschlußfest (OR Riederich)

### Dezember:

22.: Waldweihnacht



## 6 Alle guten Eigenschaften (Helen P. Mroska)

Mark Eklund ging in die dritte Grundschulklasse der Sankt-Marien-Schule in Morris im amerikanischen Bundesstaat Minnesota. Ich war seine Klassenlehrerin. Meine 34 Schüler mochte ich alle, aber Mark war etwas Besonderes: ein hübscher, adretter Junge, der vor Lebensfreude nur so sprühte. Man mußte ihn gern haben, selbst wenn er gelegentlich über die Stränge schlug.

Mark redete viel zuviel. Immer wieder mußte ich ihn daran erinnern, daß man nur sprechen darf, wenn man aufgerufen wird. Am meisten beeindruckte mich die Unbefangenheit, mit der er auf meine Ermahnungen reagierte: "Danke, Schwester, daß Sie mich zurechtgewiesen haben!" Anfangs wußte ich nicht, was ich davon halten sollte. Doch bald hatte ich mich daran gewöhnt, es täglich zu hören. Eines Morgens, als Mark einmal zu oft dazwischengeredet hatte, riß mir der Geduldsfaden. Und da machte ich den Fehler, den viele unerfahrene Lehrer im Unterricht begehen: Ich sah Mark an und sagte: "Noch ein Wort - und ich klebe dir den Mund zu!"

Keine zehn Sekunden später rief Charlie: "Mark redet schon wieder." Zwar hatte ich keinen der Schüler gebeten, auf Mark achtzugeben, aber da ich die Strafmaßnahme vor der Klasse angedroht hatte, mußte ich sie auch in die Tat umsetzen.

Ich erinnere mich daran, als wäre es heute morgen gewesen. Ich ging zu meinem Pult, öffnete betont langsam die Schublade und nahm eine Rolle Klebeband heraus. Wortlos ging ich zu Marks Platz, riß von der Rolle zwei Streifen ab und klebte sie ihm kreuzweise über den Mund. Dann ging ich wieder nach vorn.

Als ich mich umdrehte, um zu sehen, wie er es aufnahm, zwinkerte er mir zu. Da mußte ich einfach lachen. Unter dem Gekicher der ganzen Klasse nahm ich Mark das Klebeband einfach wieder ab und zuckte die Schultern. Seine ersten Worte waren: "Danke, Schwester, daß sie mich zurechtgewiesen haben."

Zum Ende des Schuljahrs bat man mich den Mathematikunterricht in der Mittelstufe zu übernehmen. Sechs Jahre vergingen wie im Flug, und ehe ich mich's versah, war Mark wieder in meiner Klasse. Er sah noch besser aus als früher und war immer noch so höflich. Aber da jetzt die Mengenlehre seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, redete er nicht mehr so viel wie zuvor.

Eines Freitags merkte ich, daß sich in der Klasse Unmut aufstaute. Die ganze Woche über hatten wir an einem neuen Begriff gearbeitet, und jetzt wurden die Schüler unzufrieden und gereizt gegenüber den anderen. Ich mußte die Stimmung auflockern, bevor sie nicht mehr zu steuern war.

7  
Deshalb trug ich den Kindern auf, zwei Blatt Papier zu nehmen und die Namen ihrer Klassenkameraden aufzuschreiben, und zwar so, daß unter jedem Namen etwas Platz blieb. Dann sollten sie überlegen, was das Netteste an ihren Mitschülern sei, und es hinschreiben.

Damit ging der Rest der Stunde drauf. Als die Schüler den Klassenraum verließen, gab mir jeder seine Blätter.

Charlie lächelte. Mark sagte: "Vielen Dank für ihren Unterricht, Schwester. Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende."

Am nächsten Tag, einem Samstag schrieb ich den Namen jedes Schülers auf ein extra Blatt Papier und trug alle guten Eigenschaften zusammen, die die anderen bei ihm genannt hatten. Am Montag verteilte ich die Listen; einige umfaßten zwei Seiten. Nicht lange und die ganze Klasse strahlte. "Kann das wahr sein?" hörte ich jemanden flüstern. "Ich wäre nie darauf gekommen, daß das anderen etwas bedeutet!" "Daß ich so beliebt bin, hätte ich mir nie träumen lassen!" Keiner in der Klasse hat die Listen je wieder erwähnt. Ich wußte auch nicht, ob die Kinder untereinander oder mit ihren Eltern darüber gesprochen hatten, aber das war unwichtig. Die Übung hatte ihren Zweck erfüllt. Die Schüler waren mit sich und den anderen wieder im reinen.

Im nächsten Schuljahr hatten sie keinen Unterricht mehr bei mir.

Als ich ein paar Jahre später von einer Urlaubsreise zurückkam, holten mich meine Eltern vom Flughafen ab. Auf der Heimfahrt stellte meine Mutter die üblichen Fragen: wie die Reise und das Wetter gewesen waren und was ich so erlebt hätte. Dann stockte das Gespräch. Mutter sah Vater von der Seite an und sagte nur: "Vater?" Der räusperte sich wie immer, wenn er etwas Wichtiges sagen wollte. "Die Eklunds haben gestern abend angerufen", begann er. "Tatsächlich?" fragte ich. "Ich habe seit Jahren nichts mehr von ihnen gehört. Wie es Mark wohl geht?"

"Mark ist in Vietnam gefallen", sagte Vater ruhig. "Morgen ist die Beerdigung, und seine Eltern sähen es gern, wenn du dabei wärst." Ich hatte noch nie zuvor an der Beisetzung eines Soldaten teilgenommen. Mark sah so gut, so erwachsen aus.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz mit Marks Freunden besetzt. Charlies Schwester sang ein patriotisches Lied. Warum mußte es ausgerechnet bei der Beerdigung regnen? Es war auch so schon schwer genug am Grab. Der Pastor sprach die üblichen Gebete, der Hornist blies den Zapfenstreich. Einer nach dem andern trat ein letztes Mal an den Sarg und besprengte ihn mit Weihwasser. Ich war die letzte, die Abschied nahm. Als ich am offenen Grab stand, trat einer der Soldaten, die den Sarg getragen hatten, auf mich zu.

8  
"Waren Sie Marks Mathematiklehrerin?" fragte er. Ich nickte, ohne vom Sarg wegzublicken. "Mark hat oft von Ihnen gesprochen", sagte er.

Nach der Beerdigung fanden sich die meisten von Marks ehemaligen Mitschülern in Charles Bauernhaus ein. Marks Eltern waren schon vor mir dort und hatten mich offensichtlich dort erwartet.

"Wir möchten Ihnen etwas zeigen", sagte Marks Vater und zog seine Brieftasche hervor. "Das ist bei Mark gefunden worden, als er starb. Vielleicht erkennen Sie es wieder."

Er holte zwei abgegriffene, an mehreren Stellen geklebte Blatt Papier hervor, denen man ansah, daß sie oft auseinander- und wieder zusammengefaltet worden waren. Ohne hinzusehen, wußte ich, daß es die beiden Blätter waren, auf denen ich alle die guten Eigenschaften zusammengetragen hatte, die Marks Mitschüler bei ihm genannt hatten. "Haben Sie Dank dafür, daß Sie das getan haben", sagte Marks Mutter. "Sie sehen, es hat ihm viel bedeutet."

Marks Mitschüler umringten uns. Charlie sagte mit verlegenem Lächeln: "Ich habe meine Liste auch noch. Sie liegt zu Hause in der obersten Schreibtischschublade." "Ich mußte sie in unser Hochzeitsalbum legen", fügte seine Frau hinzu.

"Ich habe meine auch noch", erklärte Marilyn. "Sie liegt in meinem Tagebuch." Dann griff Vicki in ihre Handtasche, zog ihr Portemonnaie heraus und zeigte der Gruppe ihre zerfledderte Liste. "Das trage ich ständig bei mir", sagte sie. "Wir haben wohl alle unsere Liste aufgehoben."

In dem Augenblick habe ich mich hingesezt und geweint - geweint um Mark und alle seine Freunde, die ihn niemals wiedersehen würden.

Komisch, was so ein kleiner Zettel mit der Meinung der anderen über einen selbst alles verändern kann.

Die Schüler freuen sich, sie haben vielleicht nicht gedacht, daß andere so gut von ihnen denken - kein Wunder: Worte können schnell verletzend wirken oder auch total mißverstanden werden. Außerdem will man ja nicht mit denen schwätzen, die irgendwie außen stehen - man will ja nicht zu den "Anderen" gehören.

Wie wäre es, wenn man einem weniger beliebten Mitsippling oder Klassenkamerad einmal so einen Zettel zuschiebt, anonym oder mit Absender. Dessen Selbstvertrauen steigt sicherlich und er ist dann vielleicht auch nicht mehr so "anders"! Auf jeden Fall wird die betreffende Person sich freuen, und der Absender kann sich sicherlich auch mitfreuen.

Also, jetzt kann sich ja jeder jemanden aussuchen, um ihm alle guten Eigenschaften zukommen zu lassen. Viel Spaß dabei.

## 9 Unsere Tracht

Für uns ist es ganz selbstverständlich, daß ein Pfadfinder das graue Hemd und das blaue Halstuch trägt. Tatsache ist aber, daß BiPi, als er das Pfadfinderhemd erfand, auf das Hemd der südafrikanischen Polizeitruppe zurückgriff. Dieses hatte er selber nach den dortigen Bedürfnissen entwickelt. Es war khakifarben und robust.

Das Pfadfinderhemd sollte, außer daß es zweckmäßig für den Pfadfinderalltag war, auch die sozialen Unterschiede unsichtbar machen. So sollte jeder durch seine Fertigkeiten oder "sich einbringen" in der Sippe Ansehen erlangen können und nicht durch seine Herkunft und Kleidung von Anfang an eine höhere Stellung einnehmen. Das Pfadfinderhemd ist aber auch ein äußeres Zeichen für den Pfadfindergedanken und den Bund. Mit dem Hemd stellen wir uns weithin sichtbar als Pfadfinder dar und repräsentieren unsere "Sache". Und das machen wir nicht schlampig mit heraushängendem Hemd oder daß es unnötig verdreht und zerrissen ist.

In der ganzen Welt gibt es Pfadfinder, und sie haben die verschiedenfarbigsten Hemden und Halstücher.

Das fällt euch auf, wenn ihr auf Auslandsfahrten geht und andere Pfadfinder trifft. Aber auch in Deutschland sind sämtliche Farbkombinationen vorhanden.

Bei den verschiedenen Bünden gibt manchmal die Farbe des Hemdes oder die Farbkombinationen des Halstuchs an, ob man ein Jungpfadfinder oder Rover ist. Und zugegeben, manche Tracht eines anderen Bundes ist dem Auge wohlgefällig, und es drängt sich die Frage auf, warum wir ein graues Hemd und ein blaues Halstuch haben und nicht ein blaues Hemd mit pinkem Halstuch und grünen Punkten.

Bei der Christlichen Pfadfinderschaft hat sich unsere Tracht im Lauf der Zeit durchgesetzt, denn: das Grau ist die Farbe der Einfachheit, Bescheidenheit und der Demut.

Das Blau ist die Farbe der Treue.

Diese Farben sollen unsere Haltung ausdrücken und unser Wissen um Gott, unseren lieber Vater, der bei uns ist, und daß wir seine Geschöpfe sind verdeutlichen. Sie sollen aussagen, daß Gott über uns Menschen steht, und daß wir ohne Gott kein sinnvolles Leben führen können. Deswegen versuchen wir, allezeit treu im Glauben zu ihm zu sein.



Die Weblilie tragen wir auf der linken Brusttasche, genau überm Herzen. Genauso wie die Lilie, das Zeichen der Reinheit, die das richtungsweisende Kreuz in ihrer Mitte aufnimmt und ihre Kraft von ihm bekommt.

Das Deutschlandzeichen zeigt an, welchem Land wir angehören. Wir dürfen uns über unser Land freuen und auf manches stolz sein, aber nie gegenüber einem anderem Land oder Volk überheblich. Wir sind alle Gottes Kinder und möchten in dem Land, in welches wir hineingeboren sind, mithelfen oder von dort aus anderen helfen. Die Führerstreifen sind keine militärischen Rangabzeichen, sondern zeigen dezent an, in welchem Verantwortungsbereich der Führer tätig ist. Das ist eine große Hilfe auf großen Lagern.

Die Hosen sind derzeit ein ganz großes Problem, da die in den letzten Jahren vertretenen Moden das Cordtuch nicht vorgesehen haben. Deshalb sind auch fast keine Cordhosen zu bekommen. Wir schaffen es aber trotzdem, kurze Cordhosen zu annehmbaren Preisen (nicht über 40 DM) zu bekommen. Für die lange Hose gilt, wer keine der Bundesordnung entsprechende Hose besitzt und sie nicht beschaffen kann, wählt sich eine, die der der BO. möglichst nahe kommt. Also sind Hawai- oder grellfarbende Hosen ausgeschlossen. Ansonsten wäre es wirklich mal zu erwägen, auf Leder umzusteigen!

Nun kommen wir noch zu einem Lieblingsthema von mir, dem Halstuchring. Wer kennt nicht die mißbrauchte Streichholzschachtel des Karikaturspfadfinders! Halstuchringe gibt's in jeder Größe, Form und Farbe. Oft finden sich sogar zwei Halstuchringe wieder. Das "coolste", was derzeit in der Szene da ist, ist ein Rückenwirbel. Wir finden aber auch die Stammeshalstuchringe, d. h. jeder Angehörige eines Stammes hat den gleichen Halstuchring. Er ist Ausdruck eines Zusammengehörigkeitsgefühls und Erkennungszeichen im ganzem Bund. Gegen einheitliche Stammeshalstuchringe, die feierlich bei der Jungpfadfinderaufnahme überreicht werden, stellen andere den Wunsch individuellen Darstellens. Was als Ergebnisse manchmal auf den Nenner zu bringen ist, auffallen um jeden Preis, in so manchem Fall auf Kosten der "Schönheit" des Halstuchringes. Nun hoffe ich, daß ich alles aufgezählt habe. Wie war es bei uns? Als ich als ca. 13jähriger an die Probe ging, einen Halstuchring zu basteln, war bei uns Kupfer hoch im Kurs. Durchgesetzt hat sich aber der weiße Halstuchring, den Helmut Buchmann eingeführt hatte. Der weiße Halstuchring wurde bald unser "Markenzeichen" oder Erkennungszeichen des Gau's im Bund. Warum soll dies nicht so bleiben? Sicher gibt es Spötter, die es

versuchten, unseren Halstuchring madig zu machen, was uns aber immer mehr bestärkte, ihn trotzdem weiterhin zu tragen. Geflochtene Halstuchringe waren ursprünglich aus Leder, sie waren immer die Reserveschnur eines Pfadfinders, also ein typischer Pfadfindergebrauchsgegenstand.

Die weiße Farbe, die wir wählten, paßt nicht nur ungemein optisch hervorragend zu Hemd und Juja, sondern symbolisiert uns als dritte Farbe die Reinheit und Herrlichkeit Gottes.

Warnen möchte ich ausdrücklich davor, nur aus einer Laune heraus den weißen Halstuchring abzuschaffen, denn wie ihr in der Nuntius Nr. 26 auf Seite 27 nachlesen könnt, wird es oft nicht bedacht, daß es oft nur scheinbare Kleinigkeiten sind, die aber im Gefüge des Ganzen einen festen Platz einnehmen und mit ihrer Abschaffung eine je nachdem kleinere oder größere Lücke hinterlassen, die von vornherein noch gar nicht abzuschätzen ist.

So rate ich jedem Stamm, Siedlung und Neuanfang, sich einen Stammeshalstuchring zu wählen, oder sogar einen gauweiten, um nach meiner Überzeugung der Vorteile teilhabig zu werden.

MaWa



## Neuanfang Graf Eberhard Im Bart

Seit 1989, im Herbst, gibt es (wieder) Christliche Pfadfinder in Bad Urach. Ich gründete damals die Sippe Silberfalke, die auch jetzt noch existiert, mit Jens, Steffen, Hartmut, Ulrich und mir.

Was lag beim Standort Urach näher, als den Neuanfang "Graf Eberhard im Bart" zu taufen? - Nichts!

Ja, aber was war das für ein Kerl, den wir uns da als Vorbild nahmen? Er wurde kurz vor Weihnachten an einem kalten 11. Dezember morgens um 5 Uhr 34 im Stadtschloß in Urach geboren. Graf Ludwig und seine Frau Mechthilde von der Pfalz waren seine Eltern. Sie hatten viel Freude aber auch einigen Verdruß mit ihrem kleinen Eberhard, von dem überliefert ist, daß er Turnierspiele und Jagden liebte, und einem Abenteuer mit schönen Frauen niemals abgeneigt war. Seine Zeitgenossen beschrieben den jungen Grafen als "wollüstig und vergnügungssüchtig".

Dagegen half nur eines, man schickte ihn auf eine Pilgerfahrt ins Heilige Land. Von der mühsamen, ewig langen und gefährlichen Strecke sollte er entweder nie mehr heimkehren, oder die Fahrt sollte den Ritter zu einem besonnenen Mann bekehren.

Durch Kraft, Mut und Ausdauer überstand er die Reise und war von nun an ein stolzer Mann, der den Vorsatz faßte, seinem Kaiser ein getreuer Gefolgsmann und seinem Lande ein guter Vater zu sein. "Attempo" (Ich wag's) war hinfort sein Wahlspruch und die Königspalme aus dem Heiligen Land sein Symbol.

Am 4. Juli anno 1474 nahm er die 18 jährige, schöne Prinzessin Barbara Gonzaga von Montua zur Frau. Beim Hochzeitsfest, bei dem 13000 geladene Gäste kamen floß 3 Tage lang Wein aus einem Brunnen im Schloßhof. (Diesen gibt es leider nicht mehr.)

Eberhard verstand es, den hervorragenden Rang der württembergischen Grafen im Kreis der dt. Fürsten noch weiter zu verbessern, auch war er persönlicher Ratgeber und Freund des Kaisers Maximilian I. (1459 - 1519). 1477 gründete der Graf in Tübingen die heutige Landesuniversität für gebildete württembergische Leute.

Der letzte Höhepunkt im Leben des Grafen Eberhard V. war zweifellos seine feierliche Erhebung zum Herzog am 21. Juli 1495, auf dem Reichstag zu Worms. Von dem großen Ansehen, das er damals genoß, zeugt noch heute das Lied "Preisend mit viel schönen Reden" (Im Liederbuch Gau Wirtemberg unter "Württemberghymne")

Am 24. Februar 1496 starb Herzog Eberhard. Heute liegt er im Chor der Stiftskirche von Tübingen, wo man das Grabmal mit der Liegefigur des Herzogs bewundern kann.

Seit letztem Herbst gibt es in Urach weiterhin noch die Sippe "Habicht", die Jens führt und die Wölflingsmeute "Sioni", die Ulrich mit Schnuffy und Steffen leitet.

Wir alle sehen den Grafen Eberhard im Bart mit seinen vorbildlichen Eigenschaften und Tugenden gerne als Vorbild und grüßen mit dessen Motto:

### Attempo

Johannes (Neuanfangsführer)

Winterwochenendfahrt '93 des  
Neuanfangs Graf Eberhard:





## Winterwochenendfahrt des NF Graf Eberhard im Bart

Am letzten Wochenende des Januars trafen sich verschiedene Vertreter der einzelnen Sippen bzw. Meute des Neuanfangs zu der 1. Fahrt im Jahr. Es waren dabei: ein Neuanfangsführer, zwei Sippenführer, ein Meutenführer und 3 Sipplinge. Im ganzen also 4 Leute (Iggi, Jens, Ulrich, Johannes). Es war schon zu Anfang kalt, doch das konnte uns nicht schrecken. Als wir halb die Alb oben waren kam uns ein Bach über den Weg gelaufen. Wir natürlich gleich, wie echte Pfadfinder den Bachlauf oben und unten sorgfältig untersucht, von Stein zu Stein gesprungen und Iggi zum Schluß noch voll daneben, so daß die Hose zu 2/3 naß war. Was nun bei der Kälte? Ulrich erbarmte sich schließlich seiner und ging mit ihm zurück zu unserem Auto, fuhr ihn heim zum umziehen. Das gleiche wieder zurück und nun konnte es wirklich losgehen. Und es ging los. Eisig kalt und windig war's, teilweise lag noch Schnee auf der Alb. An deren Rand entlang gingen. Hinter Hecken an einer Feuerstelle machten wir Mittag, die Kälte trieb uns jedoch bald wieder weiter. Durch Sirchingen und Gächingen zog sich der Weg ziemlich lang, doch recht warm wurde uns beim Gehen. Froh waren wir, als wir das Tal dann doch noch fanden, das Jens uns schon den ganzen Tag so toll gepriesen hatte. Wir fanden auf einer Erhöhung einen Platz für die Kohte und machten unter schwierigen Bedingungen (stürmischer Wind) auch noch ein Feuer, das jedoch kaum warm gab. Im Schlafsack gingen dann einigermaßen (zumindest bei mir), obwohl es gegen Morgen dann auch kühl wurde an den Füßen. Nach einem Frühsport, den der härteste Pfadfinder des Neuanfangs sogar mit freiem Oberkörper machte, bei bestimmt -10°C warfen wir noch einmal das Feuer für einen warmen Tee an, um dann frisch gestärkt durch die herrliche Winterlandschaft wieder gen Urach zu ziehen. Durch Lonsingen und Bleichstetten hindurch kamen wir nachmittags in Urach an und begaben uns geschlagen schnell nach Hause unter eine warme Dusche.

Johannes

## Wir stellen vor: Johannes Kazmaier

Nachdem in der letzten Nuntius Silke M. vorgestellt wurde, wollen wir in dieser Nuntius die Vorstellungen fortsetzen. Dieses Interview mit Johannes Kazmaier, Neuanfangsführer von Graf Eberhard im Bart, entstand während einer Führerrunde. Auch für die nächste Nuntius haben wir uns schon ein Opfer ausgesucht.

(Nuntiusredaktion: NR; Johannes: J)

NR: Wann und wo bist du geboren?

J: Am 26.11.69 in Nürtingen

NR: Was hat dich eigentlich zu den Pfadis getrieben?

J: Ja, "des hat's mir geträumt, ein grausamer Alptraum." Nö, jetzt mal ernst, ich bin da von selber draufgekommen und bin dann mit 18 Jahren dazugekommen.

NR: Uns würde ganz gerne mal deine Pfadfinderlaufbahn interessieren.

J: Ich habe die steilste Pfadfinderkarriere hinter mir. Ich kam 1988 zu den Pfadis und habe dann gleich mein erstes Pfila in dem Jahr mitgemacht. 1989 wurde ich auf dem Pfila als Jungpfadfinder aufgenommen, auf der Waldweihnacht als Knappe und 1990 als Späher. Übrigens war ich auch auf beiden Bulas dabei, auf dem Lamawala und auf allen bisherigen Pfilas.

NR: Was findest du positiv an den Pfadis?

J: (zuerst langes Überlegen) Daß man Leute von überall her kennenlernt und mit vielen verschiedenen Leuten was unternehmen kann. Natürlich auch, daß man für wenig Geld tolle Abenteuer erleben kann.

NR: Gibt es für dich eigentlich auch etwas negatives an den Pfadis?

J: Ja, nämlich daß man so früh in den Schlafsack muß.

NR: Und was tust du sonst noch so in deiner Freizeit?

J: Ich tu ganz gern noch segeln und motorradfahren. Natürlich auch noch ausgefallene Feste feiern und dort Leute mit ausgefallenen Klamotten meeten (treffen).

NR: Was magst du besonders?



J: Ich gehe ganz gerne auf Flohmärkte, mag besonders angebrannten Reisbrei und erfinde und schreibe, mit Vorliebe ausgefallene, Postkarten.  
NR: Was magst du nicht so?

J: Die Bild-Zeitung, Stuttgarter Sonntagsfahrer auf der Alb. Und was ich überhaupt nicht leiden kann sind Pfadfinder mit Jeans und Anorak.

NR: Was machst du zur Zeit und in der näheren Zukunft?

J: Zur Zeit bin ich beim Dt. Roten Kreuz, wo ich auch meinen Zivildienst abgeleistet habe. Dann baue ich bei mir zu Hause eine Treppe und danach, am 20. März, gehe ich auf Wanderschaft.

NR: Wie sehen eigentlich deine Zukunftsvorstellungen aus?

J: Ich möchte einmal eine Familie mit mindestens 8 Kindern haben und in einer großen Stadt leben.

NR: Was wäre eigentlich dein Traumberuf?

J: Mein Traumberuf wäre es, Schäfer in Australien zu werden.

NR: Könntest du uns jetzt bitte noch ein kleines Bild malen?



## Weihnachtsmarkt

Ich glaube es war 2 Uhr. Am Waffelstand waren schon ein paar eifrig am backen. Wir hatten 3 Waffeleisen im Betrieb, aber ich hatte vorläufig noch eins als Ersatz mitgebracht, welches aber nicht benötigt wurde. Viele Leute standen vor unserem Stand und warteten auf ihre Waffeln. Das Geschäft lief sehr gut und die Kasse war auch schon sehr voll. Am Antiquitätenstand hingegen war alles umgekehrt. Stand voll, Kasse leer, denn die Leute wollten meistens nur unsere Waffeln oder anderen Kruscht. Am Abend wurde dann alles abgebaut und wir halfen Henning beim Aufladen der Kohtenstangen, die wir kreuz und quer herumtragen mußten. Dann gingen wir alle nach Hause.

Markus Gruß



## Waldweihnacht 1992

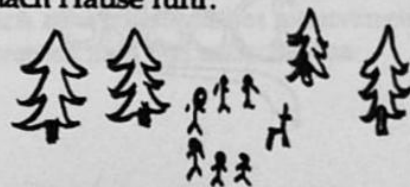
Am Dienstag, den 22.12.1992 trafen sich die Pfadfinder des Gaues Ermstal bei der Firma Henning, um gemeinsam die diesjährige Waldweihnacht zu feiern. Bis sich alle Pfadfinder eingefunden hatten, redeten wir noch ein wenig. Als dann alle da waren gingen wir in Richtung Tennisheim los.

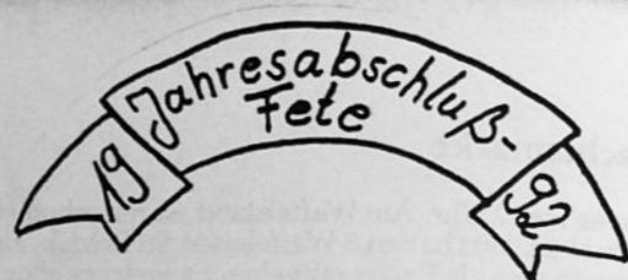
Wir bogen in den "Trimm dich Pfad" ein. Nach dem wir die Hälfte der Strecke zurückgelegt hatten hielten alle an. MaWa sagte nun zu allen, daß hier der Schweigemarsch beginnen würde. Nach zehn Minuten bildeten wir dann alle einen großen Kreis und sangen gemeinsam das Lied "Kreuzesfahnen".

Als das Lied verklungen war hörten wir eine Andacht über die Weihnachtsgeschichte. Nach einem weiteren Lied kamen wir zu dem zweiten großen Teil der Weihnachtsfeier. Zahlreiche Aufnahmen von Jungpfadfindern, bis hin zur Siedlungsbestätigung standen auf dem Programm.

Als diese alle vorbei waren gab es noch Tee und unsere Zeitung "Nuntius". Danach gingen wir gemeinsam zur Firma Henning zurück, bevor jeder zufrieden nach Hause fuhr.

Steffen Ackermann





"Wilder Westen" war das diesjährige Thema bei der Abschlußfete. Gegen etwa 13.30 Uhr trafen sich alle an der Friedenskirche. Bis wir und unsere Rucksäcke verstaute waren, gings auf etwa 13.45 Uhr zu. Angekommen sind wir so gegen 14.15 Uhr. Dort zogen wir erstmal Hausschuhe an. Dann bekamen wir etwa eine viertel Stunde Zeit, um uns in unsere Wildwestkostüme zu schmeißen. Schließlich begrüßte MaWa uns und erklärte, was in den 2 Tagen auf uns zukommen würde.

Nachdem er seine Festrede geschwungen hatte ging unser Spiel los. In Gruppen aufgeteilt gingen wir in Richtung Wald. Auf einem gut gedüngten Feld hatten wir etwa 20 min. Zeit "Goldbrocken" zu sammeln. Auf dem Rückweg warteten wir immer auf einen Überfall, der aber zur großen Verwunderung ausblieb. Wieder zurück erwarteten uns Tee und Gutsle. Dabei machten wir ein Kennenlernspiel und stellten uns gegenseitig vor. Nachdem wir gebetet hatten, richteten wir, wer das noch nicht gemacht hatte, uns häuslich ein. Wir trafen uns dann wieder unten, um Chili con carne zu essen.

Dann startete der zweite Teil unseres Spiels, wo wir unser Geld vermehren sollten. Dieser Teil beinhaltete 10 Stationen. Bis ca. 20 Uhr waren wir damit beschäftigt. Kompliment an die, die sich das ausgedacht hatten! Damit eröffnete endlich auch der Saloon, wo wir unsere (mehr oder weniger) reiche Beute verspielen konnten. Gegen 1 Uhr mußten wir in die Falle.

Am Sonntag frühstückten wir gegen 8 Uhr. Schließlich wurden wir alle nach Dapfen gefahren, wo wir uns im Gottesdienst ein etwas anderes Krippenspiel anschauten und auch ein paar Lieder zum Gottesdienst beisteuerten. Wieder in Marbach räumten wir auf und packten zusammen. Gegen 13.45 Uhr aßen wir die letzten Reste des Essens auf. Um ca. 14 Uhr machten wir einen Abschluß und gingen danach unsere Sachen holen. Um 14.30 Uhr waren bestimmt alle daheim.

Gaby

Dodge

City!

## Winterfahrt 1992

Als ich im Herbst bekannt gab, daß es dieses Jahr endlich mal wieder auf Winterfahrt gehen würde, waren die Reaktionen recht unterschiedlich. An der Waldweihnacht hatte sich dann die Spreu vom Weizen getrennt und die Fahrtengemeinschaft stand fest. Marion, Silke, Grögi, Linse und MaWa wollten am So., 27.12., losfahren. Das Ziel war südlich von Metzingen und nördlich der Donau.

Bekanntlich plant man ja 10 % Verlust bei jeder Unternehmung mit ein. Uns traf die doppelte Verlustrate, da Grögi aus gesundheitlichen Gründen dann doch nicht mit konnte.

Vom lieblichen Ermstal gings ins Laucherttal bis oberhalb von Veringenstadt.

Von dort wanderten wir über Egelfingen zur Ruine Schatzberg. Einige Kilometer weiter bauten wir im Wald die Kohte auf und sammelten eifrig Holz. Bevor wir uns aber die Schlafsäcke gönnten, erkundeten wir ausgiebig die Umgebung, versuchten am Sternenhimmel festzustellen, welche Sterne sich auf uns zu und welche von uns weg bewegten (Doppler-Effekt). Danach versuchten wir uns noch an einem Feuer in der Kohte und schliefen nach einem reichhaltigen Abendessen friedlich ein.

Die Nacht bescherte den meisten zwar etwas kalte Füße, was uns aber nicht aufhielt, bis nach 10 Uhr auszuschlafen. Dann hielt uns nichts mehr in den Schlafsäcken. Der blaue Himmel und die sengende Sonne täuschten allerdings doch nicht über die erheblichen Minusgrade hinweg. Über Bilafingen und das berühmte Warmtal, welches seinem Namen heute jedoch keine Ehre machte, ging unser Weg, bevor wir frühstückten. Aufgepaßt! hier stellten wir fest, daß Maracujasaft ein winterfahrtgeeignetes Getränk ist. Alle anderen Flüssigkeiten konnten der Kälte nicht widerstehen und verwandelten sich zu Eis. Deswegen bekommt Linses Maracujasaft von uns das Prädikat "Hervorragend". (Winterfahrtgeprüft)

Immer in Richtung große Heuneburg gings voran. Leider erwartete uns ein eiskalter Wind, der uns so richtig bis aufs Mark erschauern ließ. Besser wurde es dann im Waldstetter Tal. In der Nähe von Dürrenwaldstetten wollten wir die Kohte aufschlagen, aber kaum hatten wir in der vermeintlichen Einsamkeit des Waldes unsere Rucksäcke abgeworfen, als sofort ein Wildhüter vorbeikam. Es soll nicht verschwiegen werden, daß uns dieses Spielchen noch des öfteren widerfuhr. Also zogen wir weiter in das Dorf, holten Wasser, um danach zu erfahren, daß es nitratverseucht sei und vor dem Trinken abgekocht werden muß und marschierten unverdrossen weiter.



Als die Nacht über uns hereinbrach, fanden wir dann auch endlich ein ruhiges Plätzchen und stellten gleich die Kohle auf. Unser noch unverseuchtes Eis in den Feldflaschen tauten wir auf und gönnten uns eine heiße Suppe, bevor die Trockenfrüchte verdaut wurden. Diese Nacht muß wesentlich kälter gewesen sein, denn diesmal hatten am Morgen alle kalte Füße.

Es war nun der letzte Tag der Winterfahrt angebrochen, und so genossen wir die verzauberte Alb. Die Wälder, welche zentimeterdick mit Reif überzogen waren; den Boden, der dick mit dem heruntergefallen Reif gepolstert war - so vermissten wir auch den fehlenden Schnee nicht. Ja es war wirklich wie in einer verzauberten Welt.

Am Nachmittag erreichten wir dann unser Auto und nahmen Abschied von der verzauberten Alb. Dieses Winterlager war mit Abstand das kälteste, welches ich bisher erlebte (Nachttemperaturen -10 bis -15 °C). Für die nächste Winterfahrt suchen wir noch nach einem Ort, der kälter als Sibirien ist.

Vielleicht fragt ihr euch, welche Vorteile eine Winterfahrt hat.

Hier sind die, welche mir spontan eingefallen sind:

Weihnachtsspeck geht weg, keine Schnaken, kein Sonnenstich, schneller Kofenaufbau, relative kurze Wanderstrecken (Sonne geht früher unter), längeres Ausschlafen, kein Frühsport, stark eingeschränktes Waschen, Frischwurst wird nicht schlecht, Schokolade verläuft nicht, man hat weniger Kleider im Rucksack (man hat sie ja an), man freut sich viel mehr über ein Feuer, man hat was für den Nuntius zu schreiben, und und ...

MaWa



## Der Augsburger Singewettstreit, erlebt von Johannes K. (freier Mitarbeiter der Redaktion)

So um 2 Uhr kamen 3 Autos bei uns in den Hof gefahren. Ins erste stieg ich gleich ein, da saßen drin: Hathi, Linse und ich, in den anderen Autos waren noch MaWa, Susanne, Wisch, Sibylle, Marion (das sind alle, an die ich mich noch erinnern kann, leider). Als wir nach ca. 2½ Std. ankamen suchten die Fahrer nach Parkplätzen und dann wurde ausgeladen. Was da alles rauskam, praktisch der ganze Pfadfindershop vom Harthölzle. Tische wurden im Foyer der Kongreßhalle besorgt und alles ausgebreitet. Und gleich stürzten sich die 1000 Leute, die da herumstanden, darauf und kauften und kauften, also ein voller Erfolg. Um so viel ich weiß ½6 Uhr war Einlaß und um 6 gings los. Wir hatten uns gute Plätze gesichert und warteten gespannt aufs Losgehen. Zuerst wurde zusammen ein Lied geträllert, dann waren die Sippen und Fahrtengruppen mit ihren Liedern dran. Es waren gute Sachen dabei! Als nächstes waren Stämme dran, darunter auch eine Gruppe vom Stamm Erno aus Waiblingen, die ein jiddisches Lied sangen, aber nur den 10. Platz belegten. Das ganze zog sich ziemlich, weil alle 2 Lieder vortragen durften. Es folgte eine Pause, in der ich draußen etwas umher lief, was echt gut getan hat nach der stickigen Luft in der Halle. Zum Schluß kamen noch Singkreise und Instrumentalkreise, wo teilweise große Chöre und ganze Orchester zu sehen waren. Die Bayrischen Weltenbummler traten als Fanfarenzug auf, wobei die ganze Halle tobte und Polonaise tanzte. Zu guter Letzt, ziemlich spät, war dann noch die Siegerehrung, wo's als ersten Preis eine Gitarre gab, als 2. Tamburins und als 3. weiß ich nicht mehr. Bald danach, so um 11 Uhr rum löste sich das ganze auf. Viele fuhren wieder heim und viele blieben über Nacht in einer der bereitstehenden Turnhallen. So auch alle außer Wisch, Sibylle und mir. Wir suchten noch nach der Halle, wo gesungen werden sollte. Als wir sie fanden und dort noch nichts los war suchten wir noch was Eßbares in der Umgebung. Wir fanden die Pizzeria "Don Camillo", wo es extrem gemütlich und billig war. Auch die Pizzen waren ganz passabel, so daß man das Lokal echt weiterempfehlen kann. Danach schauten wir noch mal in die Turnhalle, wo wir uns unter die Singenden und Tanzenden mischten und wo's mir gut gefiel. So um 1 Uhr rum war Wisch so müde, daß es ihn in sein Bett nach Neckartenzlingen trieb. So fuhren (düsten) wir heim durch die Nacht und ich schlief bald glücklich, erschöpft und zufrieden ein. Und wenn er nicht gestorben ist, dann schläft er heute noch.

Johannes Kazmaier

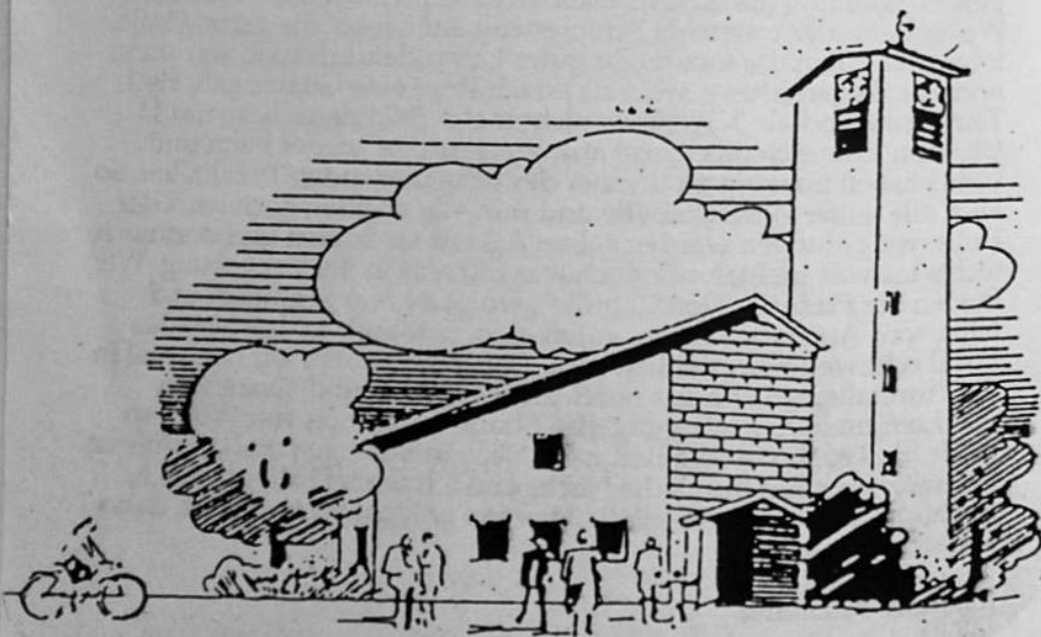
## Wege

Dies war das Thema des Gottesdienstes zu dem die Pfadfinder in die Friedenskirche einluden. Der Gottesdienst wurde mit einem gemeinsamen Lied eingeleitet. Danach folgten 2 Anspiele. In einem davon suchte eine Pfadfinderin nach dem Sinn ihres Lebens. Sie machte sich auf den Weg und befragte ihre Freunde nach ihrem Lebensweg. Doch sie mußte feststellen, daß alle viel Streß um sich hatten, wie z.B. der schwäbische Professor, der sich gerade mit seinen neuesten Forschungen befaßte. Die Pfadfinderin mußte feststellen, daß niemand ihr bei der Suche nach einem sinnvollen Leben weiterhelfen konnte.

Eine Leiterin der Pfadfinder hielt im Anschluß daran eine Andacht, die einige Gedankenanstöße lieferte und zum Nachdenken anregte. Sie versuchte zu verdeutlichen, daß es sinnvoller ist den schmalen, beschwerlichen Weg einzuschlagen, der zu Gott führt, als den breiten, bequemen Weg, der zu keiner geistigen Erfüllung führt. Der Gottesdienst war noch mit etlichen Liedern der Pfadfinder umrahmt, die das Thema noch unterstrichen.

Nach meiner Meinung, war es ein gelungener Gottesdienst, der zum Nachdenken angeregt hat und ich möchte euch alle ermutigen öfters so einen Gottesdienst zu gestalten.

Ein Gottesdienstbesucher (der hier nicht genannt werden möchte)



## Miß und Mister Pfadi 1993

Da der Gau Ermstal so viele nette und hübsche Mitglieder hat, fällt es schwer, die Miß und den Mister Pfadi festzustellen.

Da dies uns, und sicher auch euch, trotzdem interessiert, wird nun folgende Umfrage gestartet.

Beantwortet bitte jede Frage mit einem Mädchen- und einem Jungennamen.

Ein kleiner Tip:

Ihr könnt euch die Leute bei der Maiwanderung und am Pfila nochmal genau betrachten.

Auf dem Pfila werden dann die Antworten spätestens eingesammelt.

Die ganze Umfrage findet natürlich anonym, also streng vertraulich statt.

Die Sieger werden dann in der Nuntius Nr.29 bekanntgegeben.

Wir hoffen auf rege Beteiligung.

Viel Spaß

Die Redaktion

1. Wer ist die/der schönste Pfadfinderin/Pfadfinder im Gau?
2. Welche beiden Pfadis sind Dein Pfadfindertraumpaar?
3. Mit welcher/welchem Pfadfinderin/Pfadfinder würdest Du am liebsten eine Woche allein auf Fahrt gehen?
4. Wer hat die schönste Stimme im Gau?
5. Wer ist der charmanteste Pfadi im Gau?



6. Wer ist der romantischste Pfadi im Gau?
7. Wen würdest Du zum Eisessen einladen?
8. Mit wem würdest Du am liebsten eine Nachtwache abhalten?
9. Wer hat die schönste Frisur?
10. Wem würdest Du am ehesten einen Kuß geben?
11. Wer sollte Gauführer werden?
12. Wer sollte Bundesführer werden?
13. Wem steht die Pfadfindertracht am besten?
14. Wer hat die schönsten Augen?
15. Wer hat das netteste Lächeln?
16. Wer hat die schönste Nase?
17. Wer ist der "beste Kamerad"?
18. Wer ist "am ritterlichsten" (=höflich, hilfsbereit, tolerant, ...)?

Beantwortet die Fragen bitte auf einem Extrablatt und gebt diesen dann einem Redaktionsmitglied.

## Drunter- und Drüberwettbewerb - Auswertung

Erst einmal vielen Dank für die zahlreiche Teilnahme.  
Die Auswertung der Fragen richtete sich nach Menge, Richtigkeit und Formulierung der Antworten. (Wer sich für die Details der Auswertung interessiert soll sich an Eva wenden!)  
Hier die Platzbelegung der ersten drei Plätze:

1. Tina Kürz
2. Marion Hermann
3. Stefanie Wenzelburger  
Iris Heinzelmann

Jetzt folgt eine "Musterlösung":

- Zelte:**
- einheitliche Zeltarten
  - Camping-, Indianer-, Rotes Kreuz- oder Bundeswehrzelte haben auf einem Pfadfinderlager nichts zu suchen
  - bei den Schlafzelten und Gemeinschaftszelten sollte eine Ordnung erkennbar sein, und die Zelte nicht willkürlich irgendwo aufgestellt werden.
  - Kohtenstangen nicht zu lange überstehen lassen
  - Zelte nicht direkt neben Bäumen aufstellen, erstens tut das dem Baum nicht unbedingt gut und der Baum könnte bei einem stärkeren Sturm umfallen
- Personen:**
- Rauchen verboten (siehe Bundesordnung)
  - Pause machen ist ja erlaubt, aber erst dann, wenn alle die Möglichkeit haben sich auszuruhen (z.B. Mittagspause); genauso verhält es sich mit dem Spielen: erst wenn alle dazu Zeit haben
  - Ballspielen zwischen den Zelten ist riskant (Häringe, Einsturzgefahr)
  - Holzholen zu zweit ist in Ordnung, aber beide sollten gleichviel tragen
  - eine Lagerwache wacht, und schläft nicht
  - ein Wimpel ist kein Rührlöffel
  - Beilwerfen in Bäume ist Umweltfrevl und außerdem gefährlich
  - Pfadfinder sind nicht das Militär, warum also stramm stehen?



- Lagerbauten:
- alles sollte eine Einheit bilden, auch der Bannermast (entweder in die Mitte, oder in den Lageraufbau integrieren)
  - Lagerschild gerade hinhängen, ein passenderes Lagertor wäre auch angebracht
  - das Waschstativ/ den Abstelltisch an einen sinnvollen Platz stellen, nicht unbedingt in die Mitte
  - eine Zeltstange ist nicht unbedingt die ideale Wäschestange
  - Doba nicht in die Nähe vom Verpflegungszelt und der Trinkwasserquelle aufstellen (Fliegen im Essen, oder der Gestank sind weder appetitanregend noch hygienisch!)

- Sonstiges:
- Müll gehört in den Müllsack/ -eimer
  - Rucksäcke in die Zelte oder z.B. auf einen selbstgemachten Tisch
  - Was machen Campingtische/ -stühle auf einem Lager?
  - Wimpel tagsüber möglichst zusammen lassen, z.B. um den Bannermast herum
  - die Kochstelle ist unter aller Kritik: ein Kochtisch mit drei Feuern (bequeme Kochhöhe), Platz für Zutaten und Müllvorrichtung wäre viel, viel besser.
  - Was soll die Stolperfalle rund um die Kochstelle(n)?! Eine Abgrenzung solcher Art ist zu gefährlich!
  - Die Windrose ist falsch (Norden und Süden müssen vertauscht werden)

## Übrigens...

- heißt die Sippe von Jens nicht Milan sondern HABICHT
- geht Johannes bald auf Großfahrt, 2 Jahre und 1 Tag
- kommen in die Uracher Meute jedesmal mehr Wölflinge (genauer Stand z.Zt. nicht bekannt)
- wohnt im Öschweg 13 in Metzingen Sascha, (angeblich) Ex-Elite Pfadi aus Urach
- entwickelt sich Steffen (besser bekannt als Kaugummi) zum Meutenhelfer bei Ulrich
- bleibt Schnuffy jetzt doch noch bei uns?
- jagt Hartmut immer noch in den Wäldern des Ermstales!
- gibt es dieses Jahr keine 1.Mai - Wanderung
- fällt diese zu Gunsten einer 25.April - Wanderung aus
- sollen wir an alle von Johannes einen schönen Gruß ausrichten
- ist Siddi auch ein freier Mitarbeiter der Redaktion
- wo bleibt das Jahresgehalt für die Nuntiusredaktion
- ist die Nuntiusredaktion nicht daran Schuld, daß es so wenig  
Übrigens gibt
- geht ihr auch aufs CPK-Lager?
- lauteten die Reaktionen auf die letzte Nuntius: lesbar, super, spitze, weiter so!
- lohnt es sich nicht, sich über etwas aufzuregen, man kann ja sowieso nichts daran ändern
- wollen alle Rover der Roverrunde Aragorn dieses Jahr mit aufs Pfila
- wurden dieses Jahr auf der Waldweihnacht aufgenommen/ bestätigt:  
als Jungpfadfinder: Rudi, Daniel, Miriam, Sylvia, Sonja W., Iris, Daniela, Kathrin E., Bettina  
als Späher: Hansi  
als Sippe: Sippe Panda  
als Siedlung: Neuanfang Katharina von Bora  
Wir gratulieren!
- war die Preisverteilung beim Wettbewerb folgendermaßen:
  1. 1 Gau Ermstal Taschenmesser
  2. 1 Nähzeug
  3. 1 Nuntius
- hat die Roverrunde (RR) ein neues Mitglied: Svenja



## **Wichtige Adressen:**

**Gauführer:** Martin Wannenwetsch,  
Liststraße 39, Neuhausen, 6493

**stellv. Gauführer:** Michael Jablonski,  
Jusistraße 9, Riederich, 31639  
Marion Hermann, Grafenbergerstraße 8,  
Riederich, 32931

**Gaukassenwart:** Verena Kuhn, Bachstr. 50, Riederich, 33745

**Gaugeschäftsführer:** Thomas Linsenmayer, Eichenweg 3,  
Metzingen, 21775

### **Roverführer**

**Aragon:** Martin Hottinger, Pulverwiesen 9,  
Metzingen, 42369

**Ronja Räubertochter:** Verena Kuhn (s.o.)

### **Stammesführer**

**Matizo:** Henning Maier, Haydnstr. 5, Metzingen, 1218

### **Siedlungsführer**

**Fr.v.B.:** Hans-Georg Kopp, Eisenbahnstraße 13,  
Metzingen, 15562

**K.v.B.:** Marion Hermann (s.o.)

### **Neuanfangsführer**

**A.M.:** Silke Maier, Haydnstr. 5, Metzingen, 1218

**G.E.:** Johannes Kazmaier,  
Alleenstr. 114, Nürtingen

### **Meutenführer**

**Meute Sioni:** Ulrich Kazmaier, Wiesenstr. 5,  
Grabenstetten, 07382/5756

**Schlauer Wolf:** Michael Jablonski (s.o.)

**Schwarzer Panther:** Susanne Wallner, Römerstr. 13/2  
Metzingen, 20342

**Grauer Wolf:** Daniel Egeler, Haydnstr. 12,  
Metzingen, 14731

**Nuntiusredaktion:** Jürg Mändle, Helferstraße 1, Metzingen, 6400  
Eva Heinzelmann, Grüne Au 30,  
RT - Mittelstadt, 07127/70947